

Miriam Arnolds / Thorsten Mehnert (KDA)



# Zentrale Ergebnisse der Bevölkerungsbefragung in Neckartenzlingen

# Inhalt

## 2 Wer hat bei der Befragung mitgemacht?

### 3 Thema Wohnen

- 3 ■ Wie wohnen die Befragten derzeit?
- 3 ■ Was erwarten die Befragten in Zukunft von ihrer Wohnsituation?
- 4 ■ Wie möchten die Befragten wohnen, wenn sie selbstständig haushalten können?
- 5 ■ Wie möchten die Befragten wohnen, wenn sie nicht mehr selbstständig haushalten können?
- 5 ■ Welche Wohnformen fehlen den Befragten?

### 5 Thema Wohnumfeld

- 5 ■ In welchen Ortsteilen wohnen die Befragten?
- 5 ■ Wie bewerten die Befragten Mobilität und Barrierefreiheit?
- 6 ■ Was muss im Wohnumfeld verbessert werden?
- 7 ■ Wie bewerten die Befragten die Angebote im Quartier?

### 8 Thema Unterstützung im Alltag und Pflege

- 8 ■ Welche Hilfen würden die Befragten in Zukunft nutzen?

### 8 Thema Ehrenamtliches Engagement

- 8 ■ Engagieren sich die Befragten ehrenamtlich?

## Wer hat bei der Befragung mitgemacht?

In Neckartenzlingen leben zum Befragungszeitpunkt 1.834 Menschen im Alter von 60 Jahren und älter, von denen 1.412 Personen angeschrieben werden konnten. 393 Personen sind der Bitte der Kommune gefolgt und haben ihren Fragebogen zurückgeschickt oder an einer der angegebenen Stellen abgegeben, was einem Rücklauf von 28 % entspricht.

Die Befragungsteilnehmenden sind zu 61% im Alter von 60 bis 69 Jahren und zu 27% im Alter von 70 bis 79 Jahren. Mehr als jeder Zehnte der befragten Personen zählt

zu hochaltrigen Quartiersbewohner\*innen im Alter von 80 Jahren und älter (13%): Es sind 11% 80 bis 89 Jahre alt und 2% der befragten Personen älter als 89 Jahre.

Die eigentliche Verteilung der Altersgruppen in Neckartenzlingen unterscheidet sich etwas von der Verteilung in der Befragung: Die 60- bis 69-Jährigen sind in der Befragung deutlich überrepräsentiert, wohingegen die 80- bis 89-Jährigen und die 90- bis 99-Jährigen unterrepräsentiert sind. Dies muss bei der Interpretation der Befragungsergebnisse berücksichtigt werden.

### Weiterführende Informationen zu diesem Kurzbericht

Der vollständige Bericht mit allen Ergebnissen der Bürgerbefragung in Neckartenzlingen kann auf der offiziellen Homepage der Gemeinde Neckartenzlingen heruntergeladen werden: [www.neckartenzlingen.de/startseite](http://www.neckartenzlingen.de/startseite)

## Thema Wohnen

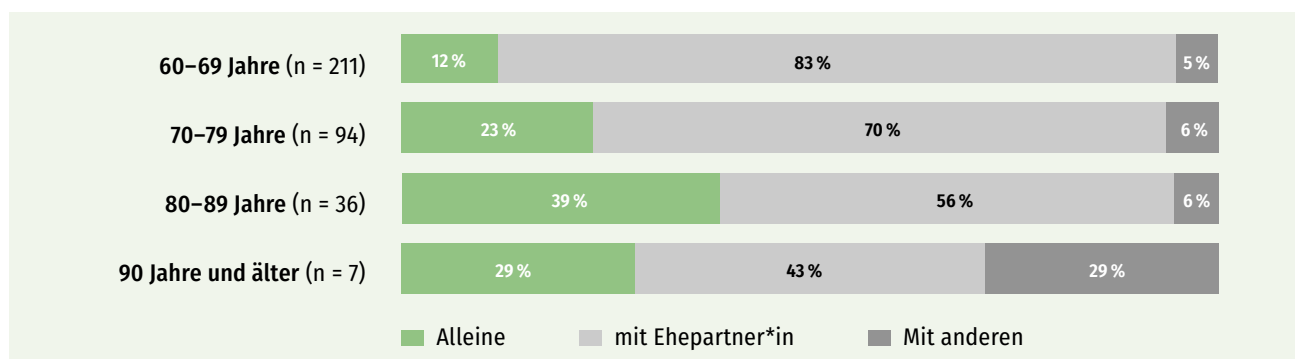
### Wie wohnen die Befragten derzeit?

Mehr als die Hälfte der Befragten (56 %) bewohnen ein **Einfamilienhaus**, gefolgt von 23 % Bürger\*innen, die ein **Mehrfamilienhaus** bewohnen und 20 %, die in einem **Zweifamilienhaus** wohnen. Insgesamt 3 Personen (1 %) leben in einer Wohnanlage für Senioren. Mehr als drei Viertel der Befragten sind **selbst Eigentümer** der von ihnen bewohnten vier Wände (82 %). Dies ist im bundesdeutschen Durchschnitt ein hoher Wert. Bei den 65-Jährigen und Älteren befinden sich im Vergleich bundesweit rund nur 51 % der Haushalte in Wohneigentum.<sup>1</sup> Die Gruppe der **privaten Vermieter** bilden mit 16 % die zweitgrößte Eigentümer-Gruppe der genutzten Immobilien in Neckartenzlingen durch die Bewohner\*innen im Alter von 60 Jahren und älter, gefolgt von **Wohnungsunternehmen** mit 2 % und **Trägern der Seniorenimmobilie** mit

0,3 %. **Alleine** wohnen 18 % der befragten Personen. Mehr als drei Viertel der Befragten geben an, **mit ihrer/ihrer Ehepartner\*in** zusammen zu leben (76 %). Weitere 6 % leben **mit anderen Personen zusammen**.

Wenn man die Wohnsituation der jüngeren Altersgruppen betrachtet, ist der Anteil der mit Ehepartner\*in lebenden Personen sehr hoch, der Anteil der Alleinlebenden ist gering und der Anteil der Personen, die mit anderen zusammenwohnen, ist ebenfalls sehr gering (siehe Abb. 1). Mit zunehmendem Alter nimmt der Anteil der Alleinlebenden zu, der Anteil der Personen, die mit dem/der Ehepartner\*in leben, nimmt dahingegen ab und der Anteil der Personen, die mit anderen zusammen leben, bleibt relativ konstant. Bei den 90-jährigen und Älteren wohnen anteilig mehr Personen mit anderen als in den anderen Altersgruppen.

Abb. 1: Wohnsituation – Mitbewohner\*in nach Altersgruppen



Der Buchstabe „n“ steht immer für die Anzahl der Personen, z. B. die bei einer Frage geantwortet haben.

### Was erwarten die Befragten in Zukunft von ihrer Wohnsituation?

Die Bewohner\*innen Neckartenzlingens wurden dazu befragt, wie sie ihre Wohnsituation gestalten möchten, sofern sie nicht mehr ohne Unterstützung wohnen können. Mehrheitlich wird von den Befragten angegeben, dass sie **zu Hause wohnen bleiben** möchten. Rund zwei Drittel der Befragten möchten zu Hause wohnen bleiben und hierbei **Unterstützung von professionellen Diensten** erhalten. Circa ein Drittel der Befragten würde gerne zu Hause wohnen bleiben mit Unterstützung von Verwandten und weniger als ein Sechstel der Befragten mit **Unterstützung von Nachbarn/Bekanntem** (siehe Abb. 2).

Dass die deutliche Mehrheit der befragten Bewohner\*innen bei Unterstützungsbedarf **in der eigenen Wohnung wohnen bleiben** möchte, hängt unter anderem damit zusammen, dass die Bereitschaft zu einem Wohnungswechsel mit zunehmendem Alter sinkt. Insbesondere ältere Menschen leben oft schon sehr lange in ihrer angestammten Wohnung. Die lange Wohndauer ist mit dafür verantwortlich, dass die von älteren Menschen genutzten Wohneinheiten oftmals für das Alter nicht geeignet sind, da beim Bau dieses Wohnungsbestandes die altersgerechte Gestaltung einer Wohnung als bauliche Anforderung noch keine zentrale Rolle

<sup>1</sup> Statistisches Bundesamt (Destatis) (2018): Wirtschaftsrechnungen – Einkommens- und Verbrauchsstichprobe – Wohnverhältnisse privater Haushalte, S. 29.

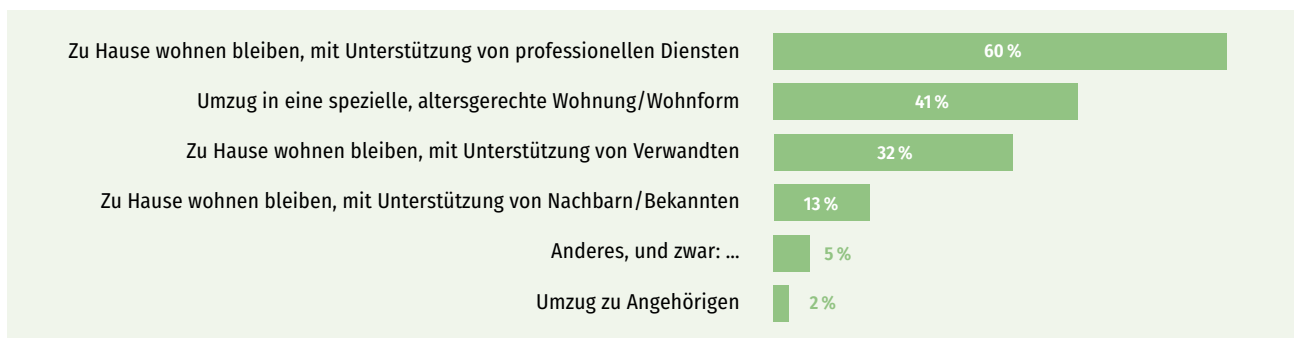
spiele. Anpassungen im Wohnungsbestand hin zu barrierearmen und altersgerechten Wohnungen sind also wichtig, um dem Wunsch der Mehrheit der Älteren gerecht zu werden, im Alter zu Hause wohnen bleiben zu können. Informationen und hilfreiche Materialien zur altersgerechten Wohnungsanpassung sind auf [nullbarriere.de](https://nullbarriere.de)<sup>2</sup> zu finden oder werden durch die Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnraumanpassung e. V. bereitgestellt<sup>3</sup>.

Bei Unterstützungsbedarf **in eine altersgerechte Wohnung/ Wohnform umzuziehen** können sich 2 von 5 Personen vorstel-

len. Der **Umzug zu Angehörigen** kommt für sehr wenige der Befragten in Frage (siehe Abb. 2). Unter der offenen Antwortoption „Anderes, und zwar...“ wird „Pfleheim“ und „Mehrgenerationenhaus“ als Option genannt, aber auch „Betreuung Osteuropäer“ oder „Wohngemeinschaft für alte Senioren“.

Können die Befragten sich vorstellen in eine altersgerechte Wohnung umzuziehen, sollten sie angeben, in welche sie umziehen würden, sofern sie noch selbstständig haushalten können und in welche, sofern sie nicht mehr selbstständig haushalten können.

**Abb. 2: Wenn Sie nicht mehr ohne Unterstützung wohnen könnten, wie würden Sie Ihre Wohnsituation gestalten? (n = 393)**

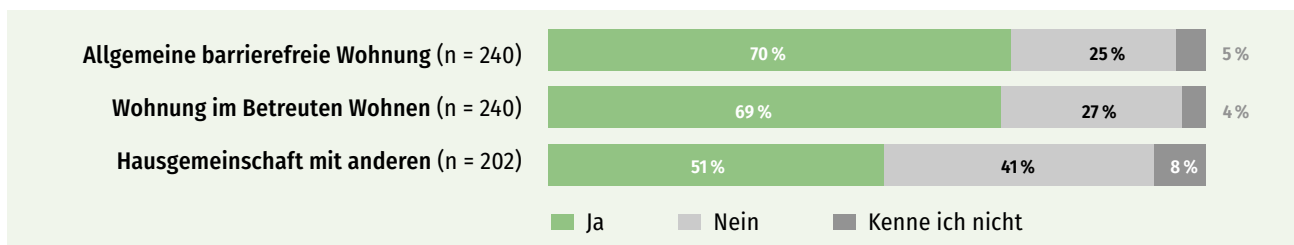


### Wie möchten die Befragten wohnen, wenn sie selbstständig haushalten können?

Bevorzugte altersgerechte Wohnformen bei **selbständiger Haushaltsführung** sind **allgemeine barrierefreie Wohnungen**. Auch Wohnungen im **Betreuten Wohnen** scheinen für mehr als zwei Drittel der Befragten interessant zu sein (siehe Abb. 3). Da sich diese Wohnformen vor allem durch die Selbstständigkeit der Bewohner\*innen und die Möglichkeit in einer eigenen Wohnung zu leben auszeichnen, scheinen diese Aspekte der Mehrzahl der Befragten ein wichtiges Anliegen zu sein. In einer **Haus-**

**gemeinschaft mit anderen** zu leben, kann sich mehr als die Hälfte der Befragten vorstellen. Es fällt auf, dass barrierefreie Wohnungen, Wohnungen im Betreuten Wohnen und Hausgemeinschaften mit anderen bei einigen wenigen Bewohner\*innen nicht bekannt sind. Beratungsangebote wie der Pflegestützpunkt Esslingen (Standort in Neckartenzlingen<sup>4</sup>) können interessierte Bürger\*innen informieren und so einen guten Überblick bieten, welche altersgerechten Wohnformen es gibt.

**Abb. 3: Bevorzugte altersgerechte Wohnform (bei selbständiger Haushaltsführung)**



<sup>2</sup> Nullbarriere (2019): Finanzierung. Verfügbar unter: <https://nullbarriere.de/finanzierung.htm> (Zugriff am 3.3.2021)

<sup>3</sup> Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungsanpassung e.V. (2019). Verfügbar unter: [www.wohnungsanpassung-bag.de/](http://www.wohnungsanpassung-bag.de/) (Zugriff am 3.3.2021)

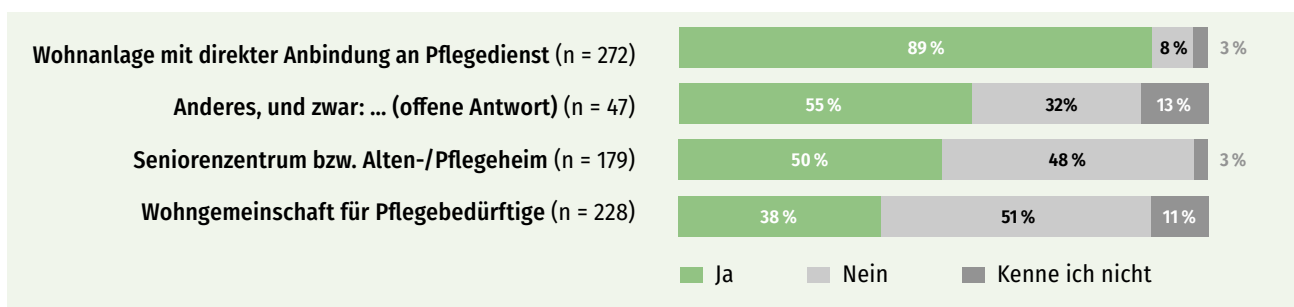
<sup>4</sup> Landkreis Esslingen (2021): Pflegestützpunkte im Landkreis. Verfügbar unter: [www.landkreis-esslingen.de/Lde/start/soziales/pflegestuetzpunkte.html](http://www.landkreis-esslingen.de/Lde/start/soziales/pflegestuetzpunkte.html); Pflegestützpunkt Esslingen Standort Neckartenzlingen, Planstr. 9, 72654 Neckartenzlingen, Tel.: 07 11/39 02 43-732

### Wie möchten die Befragten wohnen, wenn sie nicht mehr selbstständig haushalten können?

Sofern **keine selbstständige Haushaltsführung** mehr möglich ist, können sich rund 9 von 10 Befragten vorstellen, in eine **Wohnanlage mit direkter Anbindung an einen Pflegedienst** zu ziehen (siehe Abb. 4). Bei dieser Wohnform steht die Selbstständigkeit der Bewohner\*innen, eine eigene Wohnung und zudem die Wahlfreiheit von Leistungen im Vordergrund. In ein **Seniorenzentrum oder ein Alten-/Pflegeheim** würde rund die Hälfte der Personen ziehen, die hierzu eine Angabe gemacht haben, für etwa die andere Hälfte kommt dies nicht in Frage. In eine **Wohngemein-**

**schaft für Pflegebedürftige** möchten mehr als die Hälfte der Befragten nicht ziehen, sofern sie stärkeren Unterstützungsbedarf haben, für mehr als ein Drittel der Befragten ist dies aber eine Option und jeder Zehnte der Befragten kennt diese Wohnform nicht. Einige Befragte können sich bei keiner selbstständigen Haushaltsführung eine andere nicht aufgeführte Wohn- bzw. Pflegeform vorstellen: Bei den offenen Antworten wurde hier oft ein Mehrgenerationenhaus, eine privat eingestellte Pflegekraft oder ambulante Pflege genannt.

**Abb. 4: Bevorzugte altersgerechte Wohnform (bei keiner selbstständigen Haushaltsführung)**



### Welche Wohnformen fehlen den Befragten?

Es wurde zudem gefragt, welche altersgerechten Wohnangebote im bewohnten Quartier der Befragten fehlen. Am häufigsten wurden hier **Mehrgenerationenwohnprojekte** (45 %), **Angebote des Betreuten Wohnens** (44 %) und **alternative Wohnangebote für Pflegebedürftige mit einer pflegerischen Rund-um-die-Uhr-Versorgung** (42 %) genannt. Außerdem wurden von rund einem Drittel der Befragten als fehlende altersgerechte Wohnangebote **allgemeine barrierefreie Mietwohnungen** (35 %), **spezielle gemeinschaftliche Wohnprojekte für Senior\*innen** (33 %), **spezielle Altenwohnungen** (32 %) und **allgemeine barrierefreie Wohnungen im Wohneigentum** (31 %) aufgeführt. Vergleichsweise seltener wurden traditionelle **Alten-/**

**Pflegeheim-Plätze** (17 %) genannt. Unter der offenen Antwortkategorie wurde der Aspekt der Bezahlbarkeit herausgestellt („Bezahlbare Wohnungen“, „Wenn man es dann bezahlen kann“), es wurde aber auch angemerkt, dass sich mit dieser Frage noch nicht auseinandergesetzt wurde.

Es fällt auf, dass in der Wahrnehmung der Befragten vor allem Angebote fehlen, die die Individualität des Einzelnen bewahren und Alternativen zu klassischen Konzepten bieten. Hier sollten Rahmenbedingungen geschaffen werden, die es ermöglichen, dass entsprechende Wohnformen für Ältere geschaffen werden. Die „FaWo – Fachstelle ambulant unterstützte Wohnformen“ berät unter anderem zu der Entwicklung und Realisierung von neuen Wohnformen in Baden-Württemberg.<sup>5</sup>

## Thema Wohnumfeld

### In welchen Ortsteilen wohnen die Befragten?

Die Befragungsteilnehmenden aus Neckartenzlingen verteilen sich wie folgt auf die vier Ortsteile: Ortskern (20 %), Spitzacker (20 %), Fleckenäcker/Rotenbach (30 %) sowie Eichwasen (27 %).

### Wie bewerten die Befragten Mobilität und Barrierefreiheit?

Die angeschriebenen älteren Bewohner\*innen Neckartenzlingens wurden darum gebeten, ihre Mobilität im Wohnumfeld zu bewerten. Die Befragten sollten Angaben zu ihren individuellen Möglichkeiten der Erreichbar-

<sup>5</sup> KVJS Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg FaWo - Fachstelle ambulant unterstützte Wohnformen (2021): Verfügbar unter: [www.kvjs.de/soziales/fawo-fachstelle-fuer-ambulant-unterstuetzte-wohnformen/](http://www.kvjs.de/soziales/fawo-fachstelle-fuer-ambulant-unterstuetzte-wohnformen/) (Zugriff am 3.3.2021)

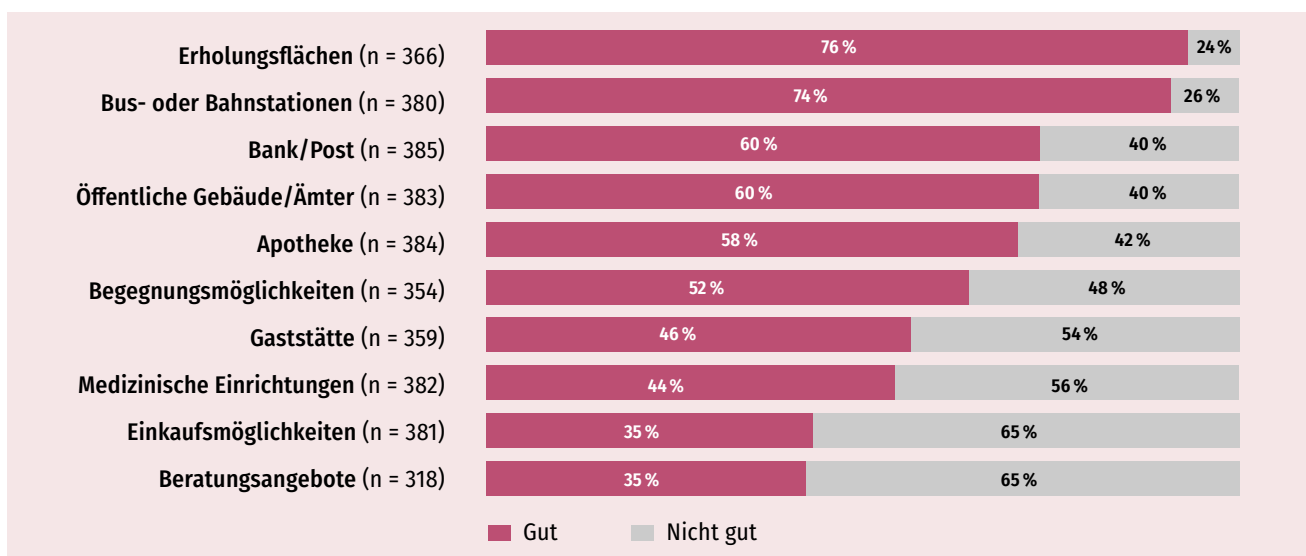
keit unterschiedlicher Einrichtungen und Institutionen im Quartier machen.

Die Befragten bewerteten die fußläufige Erreichbarkeit als gut am häufigsten bei **Naherholungsflächen** und bei **Bus- oder Bahnstationen**. Von mehr als der Hälfte der Befragten können ebenfalls die **Bank/Post, Öffentliche Gebäude/Ämter**, die **Apotheke** und **Begegnungsmöglichkeiten** gut erreicht werden. Am schlechtesten wird in der Befragung die Erreichbarkeit von Beratungsangeboten bewertet. Auch Einkaufsmöglichkeiten werden von fast zwei Dritteln der Befragten als nicht gut fußläufig zu erreichen bewertet (siehe Abb. 5).

Wichtig ist hier anzuführen, dass sich bei zunehmendem Alter und im Fall von zunehmender Pflegebedürftigkeit

die Mobilität deutlich einschränken kann und eine fußläufige Erreichbarkeit nur noch in einem Radius von etwa 500 bis 1000 m gegeben ist<sup>6</sup>. Es ist also wichtig, dass Einrichtungen, die für die Versorgung mit Dingen des täglichen Bedarfs elementar sind, gut zu erreichen sind, da anzunehmen ist, dass nicht gut zu erreichende Einrichtungen außerhalb des entsprechenden Radius liegen werden. In Hinblick auf das Thema Einsamkeit im Alter ist es außerdem von Bedeutung, dass Kontakt- und Begegnungsmöglichkeiten gut fußläufig zu erreichen sind. Betrachtet man die fußläufige Erreichbarkeit in Abhängigkeit von den unterschiedlichen Altersgruppen, zeigt sich, dass die meisten der aufgeführten Orte von den jüngeren Bürger\*innen besser fußläufig erreicht werden können als von den älteren Bürger\*innen.

**Abb. 5: Fußläufige Erreichbarkeit (Ausgangspunkt eigene Wohnung)**



### Was muss im Wohnumfeld verbessert werden?

Die Bewohner\*innen Neckartenzlingens wurden außerdem befragt, was in ihrem Wohnumfeld verändert werden müsste, damit sie ihren Alltag besser bewältigen können. Es gaben rund zwei Drittel an, dass der **ÖPNV ausgebaut** werden müsste (66 %). Für einen Ausbau des ÖPNV könnten die jeweiligen Beförderungsunternehmen und die Kommune zusammen mit Vertreter\*innen der Bürgerschaft eine Strategie entwickeln, in welchem Umfang und auf welchen Strecken eine Erweiterung nötig wäre. Ein anderer Punkt wurde ebenfalls oft angeführt: So wurde von mehr als der Hälfte der Befragten die **Einrichtung eines**

**Bürgerbusses** als mögliche Verbesserung zur Bewältigung des Alltags genannt (54 %). Für die Initiierung eines Bürgerbusses gibt es zahlreiche Hilfestellungen und Informationen auf der Website von Bürgerbus Baden-Württemberg<sup>7</sup>. Ebenfalls zur besseren Bewältigung des Alltags beitragen würden laut 43 % der Befragten mehr **öffentliche Toiletten**. Hier sei auf das Konzept der „netten Toilette“ hinzuweisen<sup>8</sup>. Bei diesem Konzept werden Toiletten aus der Gastronomie allen Bürger\*innen frei zugänglich gemacht und auf das Vorhandensein einer netten Toilette über einen speziellen Aufkleber an der Ladentür hingewiesen. Die

6 Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) (2015): Erreichbarkeit von Gütern und Dienstleistungen des erweiterten täglichen Bedarfs, Indikatoren zur Nahversorgung. Verfügbar unter: [www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/Veroeffentlichungen/AnalysenKompakt/2015/DL\\_10\\_2015.pdf;jsessionid=2C7662384BE-97C8EA90A5B032E1402B9.live1292?\\_blob=publicationFile&v=3](http://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/Veroeffentlichungen/AnalysenKompakt/2015/DL_10_2015.pdf;jsessionid=2C7662384BE-97C8EA90A5B032E1402B9.live1292?_blob=publicationFile&v=3) (Zugriff am 3. 3. 2021)

7 Bürgerbus Baden-Württemberg (2020): Verfügbar unter: [www.buergerbus-bw.de/](http://www.buergerbus-bw.de/) (Zugriff am 3. 3. 2021)

8 Nette Toilette (2020): Verfügbar unter: [www.die-nette-toilette.de/](http://www.die-nette-toilette.de/) (Zugriff am 3. 3. 2021)

Kommune unterstützt die Gastronomen bei der Pflege der Toiletten finanziell. Bei einer fußläufig gut erreichbaren Dichte an Gastronomiebetrieben erhält die Bevölkerung so ein flächendeckendes Netz an frei zugänglichen und gepflegten Toiletten. Es wäre ebenfalls anzudenken ortsansässige Ärzte oder Einzelhandelsbetriebe in das Angebot einer netten Toilette einzubeziehen.

Es wird von rund einem Drittel der Befragten angegeben, dass **mehr Sitzgelegenheiten im Quartier** zu einer besseren Bewältigung des Alltags führen würden (35 %). Auch bei der offenen Antwortoption werden „Ruhebänke im Wald“ oder „altengerecht gestaltete Randerholungsgebiete“ genannt. Die Einbeziehung von Unternehmen und Privatpersonen in den Quartieren als Spender von Bänken würde eine Möglichkeit darstellen, flächendeckend ansprechende Sitzgelegenheiten zu schaffen. Besondere Gestaltungsspielräume bei den aufgestellten Bänken könnten den Spendern eine Werbepattform bieten oder bei Privatpersonen z. B. eine Widmung ermöglichen.

**Wie bewerten die Befragten die Angebote im Quartier?**

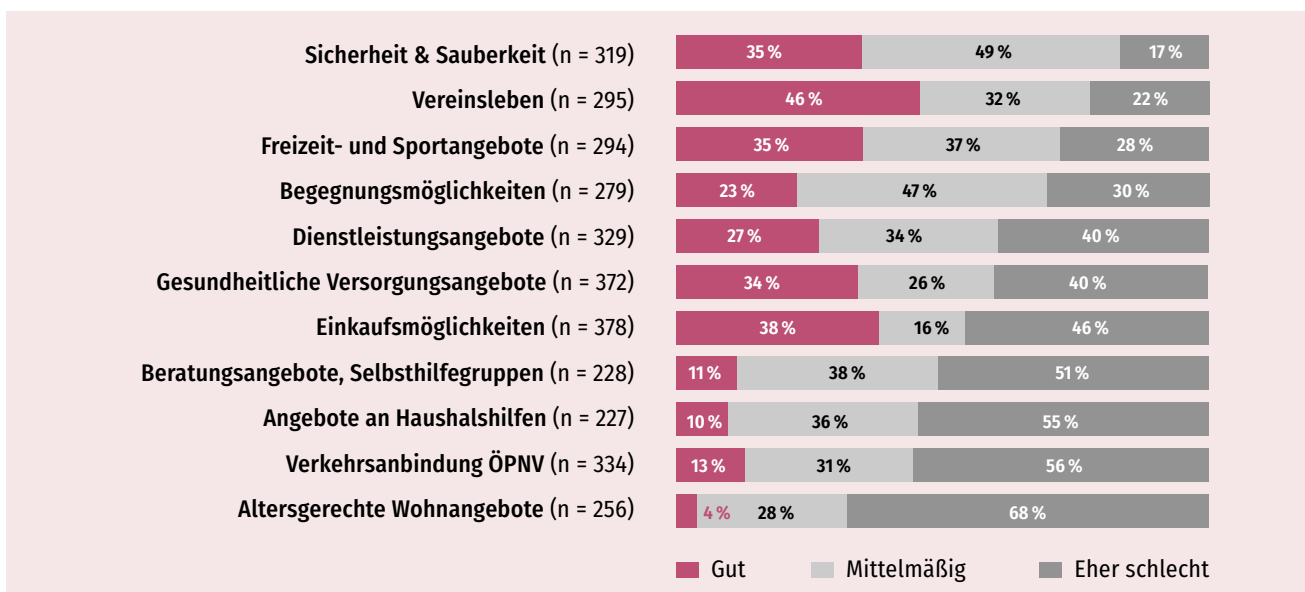
Die Befragten wurden gebeten, verschiedene Angebote im Quartier als gut, mittelmäßig oder eher schlecht zu bewerten. Die Bewertung fällt je nach Angebotstyp sehr unterschiedlich aus: Die Bewertung des Angebots als gut bzw. mittelmäßig entfällt besonders oft auf das **Vereinsleben**, auf die **Sicherheit** und **Sauberkeit**, auf **Freizeitangebote** und **Sportangebote** und **Begegnungsmöglichkeiten**. Bei der Bewertung der **Einkaufsmöglichkeiten** zeigt sich, dass diese zwar von einem relativ großen Anteil als gut bewertet werden, es aber ebenfalls einen sehr großen An-

teil an Personen gibt, die diese als eher schlecht bewerten (siehe Abb. 6).

Besonders auffällig ist, dass bei **Altersgerechten Wohnangeboten** ein Großteil der Befragten angibt, dass diese eher schlecht sind. Auch **Angebote an Haushaltshilfen** werden von der Mehrheit der Befragten als eher schlecht bewertet. Wenn es nur wenige altersgerechte Wohnangebote gibt bzw. vorhandene Angebote vor allem eher schlecht bewertet werden, werden die Angebote an Haushaltshilfen umso wichtiger. Wenn auf Grund mangelnder Barrierefreiheit in den eigenen vier Wänden z. B. nicht mehr selbstständig die Wohnung gereinigt werden kann oder die Wäsche nicht mehr gewaschen werden kann, weil die Waschmaschine im nur über eine Treppe erreichbaren Keller steht, ist es umso wichtiger, dass adäquate Hilfen verfügbar sind. Dass bei beiden Angeboten die Mehrzahl der Befragten angibt, dass diese eher schlecht sind, ist also als besonders problematisch zu bewerten. Dies sollte in den Fokus genommen werden und mit den Akteuren vor Ort sollten neue und attraktive Angebote entwickelt werden, die zu den Bedürfnissen der Bevölkerung passen.

Zwischen den Quartieren Ortskern, Spitzacker, Fleckenäcker/Rotenbach und Eichwasen zeigen sich Unterschiede darin, ob Angebote als gut, mittelmäßig oder eher schlecht bewertet werden. Zusammengefasst werden im Quartier **Ortskern** die Angebote im Vergleich zur durchschnittlichen Bewertung über alle Quartiere am besten bewertet. Im Quartier **Spitzacker** und im Quartier **Fleckenäcker/Rotenbach** ist die Bewertung durch ihre Bewohner\*innen zusammengefasst eher durchschnittlich und das Quartier **Eichwasen** sticht dadurch heraus, dass die Bewohner\*innen fast alle Angebote schlechter bewerteten.

**Abb. 6: Wie bewerten Sie allgemein die Angebotsstruktur im Quartier?**



## Thema Unterstützung in Alltag und Pflege

### Welche Hilfen würden die Befragten in Zukunft nutzen?

Die Befragungsteilnehmenden wurden gefragt, **welche Hilfen sie aktuell oder in Zukunft nutzen würden, sofern sie weniger mobil wären**. Bei fast allen Hilfen schätzt mindestens die Hälfte ein diese nutzen zu wollen, bei einigen der Hilfen liegt der Anteil noch wesentlich höher.

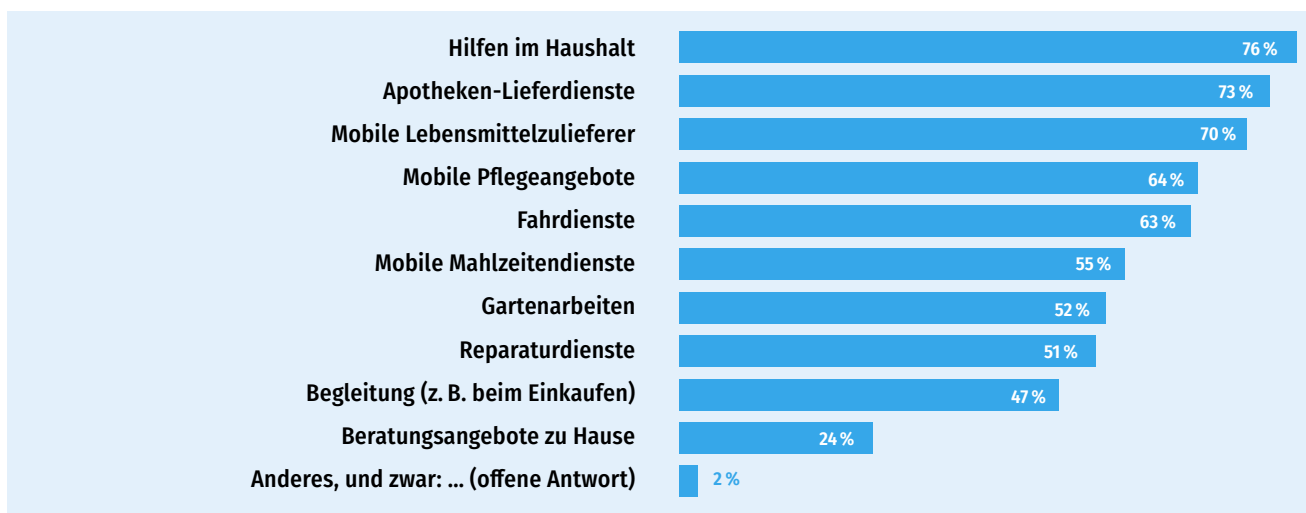
Am häufigsten werden **Hilfen im Haushalt, Apotheken-Lieferdienste** sowie **mobile Lebensmittelzulieferer** als Leistungen genannt, die genutzt werden würden (siehe Abb. 7). Hier ist eine hohe Nutzungsbereitschaft der Be-

wohner\*innen insofern als positiv zu bewerten, als dass Bringdienste vor allem in eher abgelegenen Quartieren eine gute Möglichkeit der Versorgung bieten.

Fast zwei Drittel der Befragten schätzen **mobile Pflegeangebote** und **Fahrdienste** als nützliche Leistungen bei eingeschränkter Mobilität ein.

Bei der offenen Antwortoption „Anderes und zwar... (offene Antwort)“ wurde z. B. genannt, dass mehr Fachärzte wünschenswert wären sowie Begegnungsstätten und Fahrdienste für Veranstaltungen zum Kulturring.

**Abb. 7: Welche Leistungen würden Sie aktuell oder in Zukunft nutzen, wenn Sie weniger mobil sind? (n = 393)**



## Thema Ehrenamtliches Engagement

### Engagieren sich die Befragten ehrenamtlich?

Die Bewohner\*innen Neckartenzlingens wurden befragt, ob sie sich ehrenamtlich engagieren. Zum Befragungszeitpunkt engagiert sich mehr als jeder Dritte der 379 Befragten ehrenamtlich (37%). Bundesweit liegt der Anteil sich ehrenamtlich engagierender Bürger\*innen bei den 65-Jährigen und Älteren bei 34% und verzeichnete in den letzten Jahren einen ausgeprägten Anstieg<sup>9</sup>. Die Mehrheit der Senior\*innen ist im Umkehrschluss nicht ehrenamtlich aktiv – so ist es auch in Neckartenzlingen der Fall. Von den nicht ehrenamtlich aktiven Personen (n=211) können sich 14% vorstellen, sich ehrenamtlich zu engagieren.

Der Bereitstellung ehrenamtlicher Hilfen steht die Nutzung ehrenamtlicher Hilfen gegenüber. Es geben 13% der Befragten an, dass sie ehrenamtliche Hilfen nutzen (n = 353).

Bei der Frage, was sich verändern müsste, damit sich die Befragten (mehr) ehrenamtlich engagieren, wird von fast jedem Vierten der Befragten genannt, dass bessere Informationen über Möglichkeiten des Engagements nötig wären (23%, n = 393). Außerdem oft genannt wurde von den Befragten, dass Fortbildungsangebote für das Ehrenamt die Bereitschaft steigern würden, ehrenamtlich aktiv zu werden (18%).

<sup>9</sup> Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2016): Freiwilliges Engagement in Deutschland, Zusammenfassung zentraler Ergebnisse des Vierten Deutschen Freiwilligensurveys. Berlin.